

Gaby Grest, Wiebke Kokott

Hauptsache Musik – Ein Musikprojekt in Niedersachsen

Interview mit Hans Walter



Seit nun fast 10 Jahren fördern das Niedersächsische Kultusministerium (MK) und der Landesmusikrat mit seinen Verbänden die musikalische Bildung in Schulen und Kindertagesstätten. Das Bewusstsein für musikalische Bildung in der Öffentlichkeit zu stärken, ist ein wesentliches Ziel der Aktion „Hauptsache Musik“. Der Verantwortliche der Aktion im MK des Referats 23 für musikalische und kulturelle Bildung, Herr Hans Walter, geht nach nun knapp 10 Jahren des unermüdlchen Einsatzes in Pension. Zu seinem Abschied hat er dem Landesbereich Niedersachsen/Bremen ein Exklusiv-Interview gegeben, das wir unseren Mitgliedern nicht vorenthalten möchten.

AfS: Welch' Spiel mit der Zeit – am Tag ihrer Verabschiedung (28.02.2011) eine Fachtagung „Zukunftswerkstatt Hauptsache Musik“ durchzuführen. Ist das typisch für Sie, Zukunftspläne zu schmieden?

Walter: Auf jeden Fall ist es mein Interesse, nicht eine Abschiedsfeier der großen Erfolge zu feiern, sondern den Abschied so zu gestalten, dass man auch eine Perspektive hat. So ist diese Fachtagung auch angelegt, dass die Arbeitsgruppen ganz frei Themen ansprechen und auch in die Zukunft denken. Ob das dann realisiert werden kann, ist natürlich eine ganz andere Geschichte, aber wir wollen einfach auch mal wieder frischen Wind in die Diskussion bringen.

AfS: Zum Schuljahr 2000/2001 wurde im MK eine Stelle zum Aufbau und zur Weiterentwicklung des Aktionsprogramms „Hauptsache Musik“ eingerichtet. Mögen Sie uns von diesen Anfängen berichten?

Walter: Ja, ich war seit Mitte der 80er Jahre als Fachmoderator für Musikunterricht an Gesamtschulen zuständig, habe meine Arbeit aber nie schulformspezifisch verstanden. Guter Musikunterricht muss an allen Schulformen möglich sein, so habe ich zum Beispiel auch die Orientierungsstufen intensiv betreut. Wir haben umfangreiche zweieinhalbjährige Weiterbildungsmaßnahmen mit festen Gruppen in fünf Wochenkursen in Goslar durchgeführt. Da habe ich mit tollen Leuten zusammengearbeitet, mit Rita Simsa Zugck aus

Buchholz, Florian Poser, der alte Jazzer aus Oldenburg und auch mit Rolf Jahns aus Hildesheim. Der hat übrigens früher für den AfS die Karikaturen gezeichnet. Wir waren ein tolles Team. Mein Arbeitsbereich öffnete sich immer mehr. Ich wurde auch zunehmend beim Landesmusikrat angefragt und war dort beratend tätig. Auch an der Musikhochschule habe ich gearbeitet und gleichzeitig in meiner Schule mit der Bläserklassenarbeit begonnen. Aber dann hatte es mich einfach gereizt, hier diesen Bereich „Hauptsache Musik“ aufzubauen.

Es ging ja damals nicht nur darum den Fachbereich Musik neu zu entwickeln, sondern die besondere Aufgabe war, die schulische Musikpädagogik mit außerschulischen Partnern zu verknüpfen. Das ist das Aufgabenzentrum von „Hauptsache Musik“.

en. Der Landesmusikrat und insbesondere Herr Prof. Dr. Kemmelmeyer haben sich sehr bemüht, dass diese Stelle eingerichtet wurde. Seit dem 1.08.2001 bin ich also hier.

AfS: Welche Situation in Bezug auf die musikalische Bildung fanden Sie damals vor?

Walter: Es ging ja damals nicht nur darum den Fachbereich Musik neu zu entwickeln, sondern die besondere Aufgabe war, die schulische Musikpädagogik mit außerschulischen Partnern zu verknüpfen. Das ist das Aufgabenzentrum von „Hauptsache Musik“. Die Situation bei der Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern war vor zehn Jahren äußerst angespannt. Ganz konkret klag-

ten die Chorverbände und die Musikvereine über Nachwuchsmangel, schlechte Qualifikation der Kinder und Jugendlichen und fehlendes Interesse an Kultur. Das war die Ausgangssituation als ich anfang: Die Kontakte zu den einzelnen Verbänden und Musikanbietern, zum Beispiel Opernhäusern, mussten hergestellt werden. Das pädagogische Feld war lange noch nicht so aufbereitet wie heute. Die Möglichkeiten dieser Anbieter, in Schulen hineinzukommen und zu kooperieren waren längst noch nicht so gegeben wie heute. Das war also die Aufgabe, die ich in den letzten 9 Jahren zu erledigen hatte, und das ist, glaube ich auch ganz gut gelungen.

AfS: Aus vielen Projekten mit Kooperationspartnern, die Sie im Laufe der Zeit betreut und gefördert haben, sind inzwischen Programme erwachsen.

Walter: Ja, natürlich, die ersten Bläserklassen zum Beispiel waren kleine Projekte, die anfangs noch nicht gefördert wurden. Die erste Bläserklasse habe ich 1996 in Hemmingen gegründet. Der Kick war, die schulische Ausbildung mit der qualifizierten Instrumentalausbildung zu verknüpfen. Das ging für uns am besten in Kooperation mit den VdM-Musikschulen. Das war damals neu, und es war der Grund, warum aus diesem Projekt ein Programm werden konnte. Die Bläserklassen haben sich deshalb so gut entwickelt, weil wir gesagt haben: Wir haben einen Schulmusiker, der macht den gesamten Klassenunterricht, der muss Probenmethodik drauf haben, dirigieren können, der muss Fehler hören und identifizieren können. Die instrumentale Grundausbildung haben wir aber von Anfang an in die Hände qualifizierter Instrumentallehrer gelegt.

Oder das Rock-Programm, „Respect-Songs“ für Toleranz und Verständigung. Auch das war am Anfang ein kleines Projekt, mit der LRG Rock zusammen in die Schulen zu gehen, das Rockmobil reiste herum. Inzwischen ist das Programm „Respect“ ein fester Bestandteil geworden.

AfS: Und an diesem Projekt sind ja hauptsächlich Haupt- und Realschulen beteiligt.

Walter: Ja, denn inzwischen haben wir mehr Gymnasien als Gesamtschulen

mit Bläserklassen – aber nur wenige Realschulen bisher. Jetzt haben wir allerdings zusammen mit der niedersächsischen Sparkassenstiftung ein Programm zur Förderung von Bläserklassen an Haupt- und Förderschulen aufgelegt. Hier wollen wir als besonderen Aspekt vor allem mit der Laienmusik, also den Musikverbänden, kooperieren. Wir setzen mit unserer Arbeit eben auch Impulse über die schulische Arbeit hinaus. Das ganze regionale musikalische Umfeld kann sich ändern durch solche Projekte.

AfS: Gerade bei solchen Projekten ist die Probenkompetenz des Musiklehrers sehr wichtig, wenn zum Beispiel „ein Fanfarenzug in die Schule einzieht“.

Walter: Das stimmt, da kommen wir natürlich zu unserem Hauptproblem, dem Fachlehrermangel. Solche Projekte können eigentlich nur realisiert werden, wenn es einen ausgebildeten Musiklehrer an der Schule gibt.

AfS: Sie hatten im Vorgespräch von „Breite und Spitze“ in Bezug auf die musikalische Förderung von Kindern gesprochen. Die Breitenförderung ist deutlich geworden – wo bleibt die Spitze?

Walter: Na ja, wir sagen immer, aus der Breite wächst die Spitze. Das ist sicherlich für alle Leute, die sich mit Breitenförderung beschäftigen, ganz wichtig, besondere Begabungen zu erkennen und individuell zu fördern. Wenn es um die Förderung musikalischer Hochbegabungen geht, dann kann die allgemeinbildende Schule nicht allein mehr das bieten, was nötig wäre. Dafür brauchen wir externe Fachstellen, wie zum Teil die Musikschulen, besonders aber die Musikhochschule.

Wir haben hier in Hannover an der Hochschule für Musik, Theater und Medien (HMTMH) das Institut für Frühförderung musikalisch Hochbegabter (IFF). Da geht es um eine enge Verzahnung der schulischer Bildung mit einer Hochschulausbildung. Wir wollen die Kinder nicht in Musikinternaten isolieren. Sie sollen im sozialen Kontext ihrer Familie aufwachsen, rechtzeitig aber auch schon die Möglichkeit haben, im Hochschulbereich auf hohem Niveau Musik zu betreiben und zu lernen. In Niedersachsen haben wir außerdem noch das „Vor-IFF“ (VIFF)

regionalisiert und an den Musikschulstandorten Oldenburg, Osnabrück, Braunschweig und Lüneburg eingerichtet, um angemessene Angebote für Kinder ab etwa acht Jahren machen zu können. Es gibt Aufnahmeprüfungen, an denen auch Professoren der Musik-

In der Mentorenausbildung sehe ich einen wesentlichen Baustein in einem Programm zur Förderung musikpädagogischen Nachwuchses und würde es sehr begrüßen, wenn sich dadurch auch in diesem Schuljahr viele Jugendliche für den sehr interessanten und attraktiven, gleichermaßen künstlerischen wie pädagogischen Beruf einer Musiklehrerin und eines Musiklehrers begeistern ließen.

hochschule teilnehmen. Weil das Ganze ein Kooperationsprojekt zwischen Schule, Hochschule und Musikschule ist, passt es ideal in unsere „Hauptsache Musik“-Konzeption.

AfS: „Neue Musiklehrer braucht das Land“, so haben Sie eine Arbeitsgruppe bei der Fachtagung genannt. Was ist damit gemeint? Was muss sich verändern?

Walter: Ach, das ist erst mal gar nicht nur qualitativ gemeint, sondern quanti-

tativ: Wir haben zu wenige, und wir brauchen neue. Es gibt ja gerade mehrere Aktionen. Zu nennen sind z. B. der „Tag der Schulmusik“ vom vds an der HMTMH oder seit drei Jahren das Mentoren-Programm. Das Mentorenprogramm ist ein ganz besonderes Angebot für Jugendliche ab 15 Jahren, die Freude an der Musik und deren Vermittlung haben. Wesentliches Ziel ist es, ihre musikpädagogischen Begabungen zu fördern und dadurch auch Impulse für die Wahl eines musikpädagogischen Berufs oder für das ehrenamtliche Engagement in der musikalischen Jugendarbeit in Vereinen und Schulen zu geben.

In der Mentorenausbildung sehe ich einen wesentlichen Baustein in einem Programm zur Förderung musikpädagogischen Nachwuchses und würde es sehr begrüßen, wenn sich dadurch auch in diesem Schuljahr viele Jugendliche für den sehr interessanten und attraktiven, gleichermaßen künstlerischen wie pädagogischen Beruf einer Musiklehrerin und eines Musiklehrers begeistern ließen.

Die Schüler werden in einem ganz elementaren Kurs in Bezug auf Chorleitung, Stimmbildung und unterstützende Probenarbeit angeleitet. Sehr begehrt sind zur Zeit Ausbildungen für Instrumentalisten, besonders für Tontechnik und Musikproduktion. Bei technischen Dingen, wie Aufnahmetechnik und Mikrofonierung steht der Lehrer häufig auf dem Schlauch. Da kommen dann die Moderatorinnen und Moderatoren, gehen mal kurz dazwischen und regeln das. Das ist das Mentorenprogramm – wir sind sehr zufrieden damit. Vielleicht finden sich ja noch andere Wege, den Musiklehrerberuf attraktiv zu machen.

AfS: Noch eine Frage aus der Praxis. In den weiterführenden Schulen wurde der Musikunterricht in den Stundentafeln stark verkürzt. Nun gibt es in einigen Jahrgängen nur noch eine Wochenstunde Musik. Die zahlreichen kooperativen Projekte – wie sollen die noch bei einem so knappen Zeitkontingent realisiert werden?

Walter: Es gibt viele Möglichkeiten. Von uns, also dem Kultusministerium, sind die Vorgaben längst nicht so rigide, wie sie manchmal von den Schulen

selbst gesehen werden. Wir wollen viel mehr Individualität in den Schulen, wir wollen viel mehr Eigenverantwortung. Das geht bis ins Fachliche. Wir haben jetzt keine Richtlinien mehr, sondern kompetenzorientierte Curricula. Da sind viel mehr Spielräume. Das muss genutzt werden. Eine andere Sache ist natürlich, wenn die Stundentafeln so knapp bemessen sind wie z. B. an der Hauptschule. Aber auch da gibt es Möglichkeiten AG-Stunden anzudocken oder projektorientiert zu arbeiten, z. B. im Bereich Musik und Kunst. Man plant gemeinsam ein Musical oder ähnliches.

AfS: Welcher personalen Kompetenzen bedarf es, um ganz unterschiedliche Menschen miteinander zu vernetzen und gemeinsame Musikkulturprojekte ins Leben zu rufen?

Walter: Man muss auf die Leute eingehen können; man muss sie verstehen,

man muss auf Augenhöhe kommunizieren. Es geht darum, partnerschaftlich miteinander umzugehen und Vertrauen herzustellen. Man muss die Arbeit der einzelnen Institutionen gut kennen und wissen, was Schule leisten soll. Wir haben ja schon tolle Projekte angelegt, die zu Programmen geworden sind. Bei allen Defiziten, die jetzt noch da sind, dürfen wir nicht vergessen, auf welchem Stand wir vor zehn Jahren waren.

AfS: Was war für Sie Ihr größter Erfolg?

Walter: Der Wechsel zu „Hauptsache Musik“ war eine gute Entscheidung, es war gut, diesen Bereich hier aufzubauen. Ein großer Erfolg wäre, wenn „Hauptsache Musik“ erfolgreich weitergeführt würde.

Wir bedanken uns für das ausführliche Interview bei Herrn Hans Walter und wünschen seiner Nachfolgerin Marion Heuer, den begonnenen Weg der musi-

kalischen Bildung in die Breite und in die Spitze konsequent fortzusetzen. Der AfS-Niedersachsen/Bremen ist in der Fachkommission von „Hauptsache Musik“ vertreten und unterstützt die Aktionen. Zu nennen sind etwa die zahlreichen Kursangebote zu „Klasse, wir singen weiter!“, mit denen wir in erster Linie den fachfremd Unterrichtenden an Grund- und Förderschulen Fortbildungsmöglichkeiten bieten möchten.



Junge Talente musizieren in Neustadt: Abschlusskonzerte der 9. Sommerakademie für musikalisch Hochbegabte im Sommer 2010, veranstaltet vom Institut für Frühförderung musikalisch Hochbegabter (IFF) der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover (HMTMH).

Foto: Nico Herzog © 2010 Region Hannover